

Anzeiger-Blatt

Er scheint: M.
kosten monatlich
gebracht, in:
Samstags und
je frei ins Haus
abgeh. monatlich
ge.

für die Stadt Hofheim a. Taunus
Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 90 Mittwoch, den 10. November 1915 4. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Nachdem die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897, sowie Nachmusterung der Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895 und der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896 angeordnet worden ist, findet solche für den Aushebungsbezirk Höchst a. M. in der Zeit vom 12. bis 20. November d. Js. im Gasthaus „Kasino“, hier, Kasinostraße 6, jedesmal 7½ Uhr beginnend, wie folgt statt:

Am Samstag, den 13. November für die Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897 der Gemeinden Griesheim a. M. und Kriftel a. T.

Am Montag, den 15. November für die Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897 der Stadt Hofheim a. T. und der Gemeinden Eschborn, Hattersheim, Lorschbach und Unterliederbach.

An diesem Tage haben ferner alle Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896 des Kreises Höchst a. M., die eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, zur Nachmusterung zu erscheinen.

Die betreffenden Landsturm- und Militärpflichtigen sind hierdurch auf, zu den angegebenen Terminen bei Vermeidung der gesetzlich, angeordneten Strafen pünktlich, sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen.

Landsturm- und Militärpflichtige, die sich schon gestellt hatten und nicht mehr im Besitze eines Musterungsausweises sind, haben neue Ausfertigungen gegen 50 Pfg. Schreibgebühr in meinem Bureau, Zimmer Nr. 11 (Militärbureau) rechtzeitig nachzufahren.

Wenn Stellungspllichtige durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, so haben sie rechtzeitig ortspolizeilich beglaubigte ärztliche Atteste über ihre Erkrankung beizubringen.

Landsturmpflichtige, welche inzwischen zugezogen sind und es unterlassen haben, sich zur Landsturmrolle anzumelden, haben dies umgehend im Kreishaus, Zimmer Nr. 11 nachzuholen.
Höchst a. M., den 7. November 1915.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission:
M. 4331. Klausen, Landrat.

Wird veröffentlicht
Hofheim a. T., den 9. November 1915.
Die Polizei-Verwaltung: Heß.

Bekanntmachung

zur Einschränkung des Fleisch- u. Fettverbrauchs.
Vom 28. Oktober 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Dienstags und Freitags dürfen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerksmäßig an Verbraucher verabsolgt werden. Dies gilt nicht für die Lieferung unmittelbar an die Heeresverwaltungen und an die Marineverwaltung.

§ 2.
In Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen dürfen
1. Montags und Donnerstags Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett und
2. Sonnabends Schweinefleisch
nicht verabsolgt werden.

Gestattet bleibt die Verabsolgtung des nach Nr. 1 oder 2 verbotenen Fleisches als Aufschnitt auf Brot.

§ 3.
Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung gilt Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art. Als Fleischwaren gelten Fleischkonserven, Würste aller Art und Speck. Als Fett gilt Butter und Butterschmalz, Del, Kunstspeisefett aller Art, Rinder-, Schaf- und Schweinefett.

§ 4.
Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Geschäftsräume der dieser Verordnung unterliegenden Personen, insbesondere in die Räume, in denen Fleisch, Fleischwaren und Fett gelagert, zubereitet, feilgehalten oder verabsolgt werden, jederzeit einzutreten, daselbst Befichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbestätigung zu entnehmen.

Die Unternehmer, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahr-

ren bei Herstellung ihrer Erzeugnisse, über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe und deren Herkunft, sowie über Art und Umfang des Absatzes zu erteilen.

§ 5.
Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 6.
Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkauf- und Betriebsräumen auszuhängen.

§ 7.
Mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 1 oder des § 2 zuwiderhandelt;
2. wer den Vorschriften des § 5 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
3. wer den im § 6 vorgeschriebenen Aushang unterläßt;
4. wer den nach § 10 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

In dem Falle der Nr. 2 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 8.
Die zuständige Behörde kann Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräume schließen, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind. Das gleiche gilt für sonstige Geschäfte, in denen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, feilgehalten werden.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 9.
Die Vorschriften dieser Verordnung finden auch auf Verbrauchervereinigungen Anwendung.

§ 10.
Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als zuständige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, an Stelle der in den §§ 1 und 2 bezeichneten Tage andere zu bestimmen, sowie Ausnahmen von den Vorschriften in den §§ 1 bis 3 zu gestatten.

§ 11.
Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1915.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Delbrück.

Wird veröffentlicht.
Hofheim a. T., den 9. November 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Dem Kreise Höchst a. M. ist eine bestimmte Menge Roggenschrot zur Fütterung nur an mastfähige Schweine und an Milchvieh zur Verfügung gestellt.

Diejenigen Viehbesitzer, welche Veräuflichung bei der Verteilung finden wollen, werden ersucht, sich bestimmt am

Freitag, den 12. November d. Js.
Vormittags 10½ Uhr,

pünktlich auf dem Rathause einzufinden.

Nachbestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Preis und nähere Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Hofheim a. T., den 9. November 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Die Staats- und Gemeindesteuern für die Monate Oktober, November und Dezember ds. Js. sind bis spätestens zum 15. ds. Mts. während der Rassenstunden, vormittags 8 bis 12½ Uhr an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Zahlungsfrist muß sofort das Beitragsverfahren eingeleitet werden.

Hofheim a. T., den 4. November 1915.
Die Stadtkasse: Faust.

Bekanntmachung

Die zum Schiedsmann bezw. Schiedsmann-Stellvertreter wiedergewählten Herren Landwirt Martin Wohmann und Kaufmann Jean Hammel von hier sind als solche durch Rgl. Amtsgericht Höchst a. M. bestätigt worden.
Hofheim a. T., den 10. November 1915.
Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Bei Le Beck, Kapellenstraße 1 hier selbst ist ein mittelgroßer grauer Sanitätshund zugelaufen. Der Hund kann daselbst abgeholt werden.
Hofheim a. T., den 10. November 1915.
Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung, betreff. Preise für Roggenbrot und Weizenmehl im Kleinhandel.

Nachdem durch Beschluß vom 2. November ds. Js. der Preis für einen Doppelzentner Roggenmehl mit Wirkung vom 9. November cr. von 37,50 M. auf 35,50 M. ermäßigt worden ist, wird auf Grund des § 49 a) der Verordnung des Bundesrates über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915 vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 363) für den Kreis Höchst a. M., mit Ausnahme der Stadt Höchst a. M., für welche die Regelung dem Magistrat vorbehalten ist, der Preis für 1/2 kg. (1 Pfund) Roggenbrot von 21 auf 20 Pfg. herabgesetzt.

1/2 kg. (1 Pfund)	31	30
1 kg. (2 Pfund)	62	60

Gleichzeitig wird gemäß § 52 a. a. D. der Abgabepreis für 1/2 kg. (1 Pfund) Weizenmehl auf 27 Pfennige festgesetzt.

Diese Festsetzungen treten mit Montag den 15. November 1915 in Kraft.

Höchst a. M., den 8. November 1915.
Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.:
Klausen, Landrat, Vorsitzender.

Lokal-Nachrichten.

— Vaterländischer Frauenverein. Bis jetzt sind verhältnismäßig wenige Grußkarten zu den Weihnachtsgaben abgeliefert worden. Wer noch darauf rechnet, daß seine Grußkarte der Sendung beigelegt werde, muß solche sofort bei Frau Engelhard, Kurhausstraße abgeben.

— Woher stammt der Name Attichgewann? An der Sandkaute am Hoffeld wächst eine dem Hollunder ähnliche Staude, Zwergshollunder, Erdhollunder (Attich) genannt, er riecht in allen Teilen unangenehm, Blätter und Wurzeln sind stark abführend und brechen erregend. Der Attich ist eine starke, staudige Pflanze, deren Stengel im Herbst, bis auf den Wurzelstock absterben, bildet, wenn er auf Aedern auftritt, ein lästiges Unkraut.

— Beschlagnahmefreie Decken. Im „Reichsanzeiger“ wird die Freigabebewilligung zu der Bekanntmachung über die Beschlagnahme von Schlafdecken, Haardecken, Pferdedecken (Wollack) veröffentlicht. Danach sind alle Decken und Deckenstoffe, die mindestens zu 25 Prozent aus Kamelhaar bestehen, freigegeben, gleichgültig, in welchen Mengen sie vorhanden sind, jedoch nicht sogenannte Kamelhaarnachahmungen. Ferner sind freigegeben die Vorräte eines und desselben Eigentümers, die unter Berücksichtigung der am Tage der Beschlagnahme (1. Oktober 1915) vorhandenen gewesenem zuzüglich der nachher fertiggestellten Decken geringer sind als (Mindestvorräte) bei Decken: 50 Stück von einer einzigen Güte, gleichgültig wie groß die Gesamtbestände sind, bei Deckenstoffen: 100 Meter Deckenstoff einer einzigen Art, gleichgültig welche Breite die Stücke haben. Unterschiede in Farbe, Größe und Gewicht begründen für sich allein keine Verschiedenheit der Güte. Jede Teilung der Vorräte, durch die sie der Beschlagnahme entzogen werden, ist verboten und strafbar.

— Am 3. November feierte einer unserer ältesten Einwohner Herr Zimmermann Dröber, in körperlicher Frische seinen 91. Geburtstag. Noch gern erzählt Herr Dröber aus seiner goldenen Jugendzeit. Seine jüngeren Freunde lauschen gern seinen teils witzigen Berichten, ist es doch noch „die gute, alte Zeit“. Ebenso feiert im Dezember Herr Anton Kunz seinen 91. Geburtstag.

— Eine gewiß nicht erfreuliche Mitteilung müssen wir unseren Hausfrauen machen. Von morgen, Donnerstag ab kostet das Liter Milch 28 Pfennige.

— Alle im Jahre 1897 geborenen jungen Leute werden auf heute Abend 8 Uhr in den Rheingauer Hof gebeten.

(Fortsetzung letzte Seite.)

Russische Not.

Rußlands wirtschaftliche Nöte sind ebenso groß, vielleicht noch größer als seine Geldnöte. Die Mobilmachung der russischen Industrie, die vor einigen Monaten mit großen Worten angekündigt worden war, ist kläglich gescheitert, obwohl die russische Regierung einzelnen Industriezweigen gewaltige Summen in Form von Staatszuschüssen zugewendet hat.

Verfagt.

Die russischen Fabriken sind nicht in der Lage gewesen, den Bedarf der russischen Heere an Munition, Waffen und Bekleidungsgegenständen herzustellen, so daß Rußland nach wie vor genötigt ist, für ungezählte Millionen Kriegsaufträge in das Ausland zu vergeben.

Die Gründe.

Forcht man den Gründen für dieses Verfallen der russischen Industrie nach, so kommt man zu dem Ergebnis, daß in Rußland eine hochgradige Not an allen industriellen Rohstoffen herrscht. Rußland, das überaus reich an Bodenschätzen ist, leidet trotzdem an Mangel an allen Rohmaterialien, an Kohle, Eisen, Holz, Baumwolle und dergleichen mehr.

Kohlennot.

Die schwersten Schädigungen ruft die Kohlennot hervor. Das Zarenreich besitzt zwei große Kohlengebiete, das Donbassgebiet und das Donesbassin. Aber selbst im Frieden reichte die russische Steinkohlenproduktion zur Befriedigung des Kohlenbedarfs nicht aus, die übrigen Kohlenmengen mußten aus England dem kohlensarmen Nordrußland auf dem Seewege über die baltischen Häfen oder aus Deutschland zugeführt werden.

Von uns befehzt.

Das Donbassgebiet, das etwa 25 Prozent der russischen Kohlenproduktion liefert, ist von den deutschen Truppen befehzt, die Zufuhr über die baltischen Häfen ist unmöglich geworden. Im Donesgebiet fehlt es an Arbeitern, man schätzt den dortigen Förderungsanfall auf rund 8 Millionen Tonnen Kohlen pro Jahr.

Bermorren.

Die hoffnungslos verworren die Lage der russischen Industrie ist, das geht am klarsten aus der Tatsache hervor, daß Rußland mit seinen gewaltigen Häutevorräten und seiner umfangreichen Lederindustrie jetzt seinen Bedarf an Militärlieferungen in Japan decken muß.

Die Krisis.

Falls Rußland weiter ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse seiner Industrie und seiner Landwirtschaft, Millionenheere aufstellen wollen, so wird die Krisis in seiner Industrie und in seiner Landwirtschaft sich noch verschärfen. Rußland würde dann mit Riesenschritten dem wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegenrücken, nachdem der herannahende Staatsbankrott sich schon in Anzeichen mancher Art bemerkbar gemacht hat. (Etr. Bln.)

Rundschau.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Interessant ist die Reutersche Meldung, daß sich die Serben „in guter Ordnung von Tetovo“ zurückziehen. Tetovo ist die Stadt Karakandelen hart an der albanischen Grenze, westlich von Ueskub.

Das Schicksal.

Serbiens, und man darf jetzt auch sagen, Montenegros Schicksal vollzieht sich in der seitherigen Schnelligkeit. Der Kreis, der diese beiden umklammert, wird immer enger. Die Hilfe bleibt aus. Was an Hilfe versucht wird, ist ungenügend und wird aller Voraussicht nach ungenügend bleiben. (Etr. Bln.)

Wo fällt die Entscheidung?

In den Neuen Züricher Nachrichten vertritt Freiherr Carl von Pagen die Ansicht, daß die Entscheidung entgegen der jetzt vorherrschenden Meinung nicht auf dem Balkan fallen, sondern an den Dardanellen, am Suezkanal und in Galais. An diesen drei Stellen müssen (so sagt Pagen) die Engländer besiegt werden. Rußland und Serbien sind

Hebenfragen, die schon erledigt sind, stellen eine bald zur Erledigung gelangende Frage. Frankreich hat nicht den moralischen Halt mehr, der zu einem Weltkriege gehört. Es wird nur von den Engländern gehalten, die ihm noch Rückgrat geben. England wird und muß besiegt werden: Nur dann allein ist Hoffnung auf einen dauernden Frieden. (Etr. Bln.)

Dankland.

: Dementi. (Etr. Bln.) Das Reuters-Büro erfährt, daß das Gerücht, Japan habe dafür, daß es Rußland mit Munition versetze, Konzessionen auf Sachalin bekommen unbegründet sei. Ebenso sei das immer neu auftretende Gerücht, daß Japan Truppen nach Europa senden wolle, unwahr.

— Niederlage. (Etr. Bln.) Die englische Expedition gegen Mesopotamien hat unter den Arabern der Küste Südarabiens große Erregung hervorgerufen. Seit der Einnahme von La Hadj durch türkische und arabische Truppen ist die Erregung gewachsen. Die Niederlage, die von den Engländern geheim gehalten wird, hat bei der indischen Regierung lebhaften Beunruhigung hervorgerufen.

: Jetzt wieder. (Etr. Bln.) In allen Kriegen beobachtet man die Tatsache, die auch jetzt wieder in Erscheinung tritt, nämlich, daß mehr Offiziere fallen, als Mannschaften. 1870/71 betrug der Offiziersverlust 6,6 Prozent, der der Mannschaften 3,3 Prozent. Man sucht jetzt diese Offiziersverluste dadurch zu verhüten, daß man die Uniformen der Offiziere denen der Mannschaften möglichst ähnlich macht und alle auffallenden Abzeichen entfernt.

: Kostspielig. (Etr. Bln.) Da im jetzigen Kriege die Flieger eine so große Rolle spielen, sei in bezug auf sie die Tatsache festgestellt, daß der auf einer Flugmaschine zurückgelegte Kilometer etwa auf 2 Mark zu stehen kommt. Da man in der ersten Klasse der Eisenbahn für die gleiche Strecke nur 7 Pfennige bezahlt, so ist das Fliegen eine zwar für den Krieg sehr notwendige aber auch eine sehr kostspielige Art der Fortbewegung.

: Folgen der Donaufreiheit. (Etr. Bln.) In einem Aufsatz der „Neuen Züricher Zeitung“ wird als Folge des Balkanfeldzuges und der Herstellung eines freien Weges von Deutschland und Oesterreich nach Bulgarien und der Türkei bereits „eine ganz neue Orientierung des Weltverkehrs“ verkündet. Und der Verfasser sieht voraus, wie nunmehr die Kupfererze des Laurus, die Baumwollvorräte Siziliens, die Wolle Syriens, Anatoliens, Mesopotamiens und der Schafreichtum Bulgariens zu fruchtbringender Verwertung gelangen werden. Er dürfte sich hierin als hellblickender Seher erweisen. An der Bewältigung des neuen Weltverkehrs aber wird sich nicht nur, wie der genannte Aufsatz annehmen läßt, der Schienenstrang beteiligen, sondern mindestens ebenso stark, ja, wohl noch stärker, die gewaltige Binnengewässernetze der Donau, die eigentliche Lebensader Südosteuropas.

Fürstlicher Ehemarkt.

In einem in London erschienenen Buche, das den Titel „Europas fürstlicher Ehemarkt“ führt, zerbricht sich die Prinzessin Radziwill den Kopf darüber, welchen Einfluß der Weltkrieg wohl auf die künftige Gestaltung der Ehen der europäischen Fürstenhäuser ausüben werde. Er hat hat z. B. die Ehemöglichkeiten des Großfürsten-Thronfolgers Alexis sehr wesentlich verringert. Deutsche Fürstentöchter dürften für diesen mutmaßlichen Thronerben des Zarenreiches wohl nun nicht mehr in Betracht kommen, aber die Prinzessin Radziwill meint, daß bei der Erregung des russischen Nationalgefühls der Thronfolger überhaupt nicht mehr wegen dürfte, eine nicht der orthodoxen Glaubensbekenntnisse angehörige Prinzessin zu seiner Braut zu erwählen. Da wird er sich denn freilich auf seinen engen Kreis beschränkt sehen; doch glaubt Prinzessin Radziwill eine Ausnahme machen zu dürfen: sollte Großfürst Alexis sich mit einer englischen Prinzessin verheiraten, so würde dieser Bund nach ihrer Meinung vom russischen Volke mit jubelnder Begeisterung begrüßt werden. Wir meinen, daß hierbei der Ausgang des Krieges doch auch wohl eine kleine Rolle mitzuspielen dürfte. Das Haus Romanow hat bekanntlich außer dem Großfürsten noch drei weibliche Ehe-

kandidaten, die drei Töchter des Zarenpaares, deren älteste die Großfürstin Olga, vor dem Kriege bereits als künftige Braut des rumänischen Thronfolgers genannt wurde. Auch auf dergleichen Ehepläne wird der Weltkrieg zweifelsohne von großem Einflusse sein. Die rumänische Königsfamilie verfügt übrigens über drei Prinzessinnen im Alter von 21 bis 8 Jahren und drei Prinzen im Alter von 22 bis 3 Jahren; sie wird also auf dem Gebiete der europäischen Fürstenehen einmal eine ziemlich bedeutende Rolle zu spielen haben. Daß deutschen Fürstentöchtern fortan die Aussicht auf russische Vermählungen abgeschnitten ist, wird vom ganzen deutschen Volke als erfreulich empfunden werden; nur zu oft haben deutsche Fürstinnen mit der Preisgabe ihres angestammten Glaubens im Zarenreiche nur dürftiges Glück erworben. (Etr. Bln.)

Europa.

— England. (Etr. Bln.) Lloyd George teilte im Unterhause mit, daß bis jetzt 1346 Munitionswerke unter der Aufsicht der Regierung stehen.

: Rußland. (Etr. Bln.) Das russische Ministerium des Innern gestattete sämtlichen als Geiseln in Rußland internierten galizischen Zivilgefangenen, in die Heimat zurückzukehren.

: Italien. (Etr. Bln.) Cadorna „siegt“ jeden Tag. So auch an der Isonzofront bei Zagora und nordwestlich Görz, wo er andauernd Gräben „erobert“. Ebenso auf dem Karst, wo er jetzt schon vierzehn Tage lang „vorrückt“. Man werde nicht irrt! Die Vertiefungen liegen weder in Galizien, noch an der rumänischen Grenze, sondern immer noch auf dem alten Fleck — am Isonzo!

: Rumänien. (Etr. Bln.) Die schnellen Erfolge der Zentralmächte und der Bulgaren gegen Serbien haben auch auf die russenfreundlichen rumänischen Politiker großen Eindruck gemacht und Rumänien wehrt sich energisch gegen jede Verletzung seiner Neutralität durch Rußland.

: Griechenland. (Etr. Bln.) Aus gewissen Anzeichen schließt die Diplomatie der Entente, daß Griechenland bei Uebertritt serbischer Truppen nach Albanien mit bereitgestellten Truppen die von ihm beanspruchten albanischen Gebiete in Mittel- und Südalbanien besetzen wird, um seine albanischen Ansprüche unter allen Umständen zu verfestigen. Es könnte sich demnach ereignen, daß die Entente ihr „Befreiungsprogramm“ wird erweitern müssen, daß sie außer Belgien, den nördlichen Departements Frankreichs, dem ganzen Westen Rußlands, sowie Serbien, auch noch Albanien wird „befreien“ müssen.

: Türkei. (Etr. Bln.) Die erschreckenden Erkrankungen in der Dardanellenarmee der Verbündeten. Nach einer amtlichen Bekanntmachung waren in der Armee der Alliierten auf Gallipoli bis zum 25. Oktober 3200 Offiziere und 75 000 Mann schwer erkrankt. Hier von wurden 2260 Offiziere und 42 000 Mann zur Genesung nach England geschifft.

Aus aller Welt.

— Berlin. Von einem Wilderer erschossen. In Schwanenwalde wurde der Mühlenbesitzer Marquardt auf seinem Jagdgebiet von einem Wilderer angeschossen und tödlich verletzt.

: Kreuznach. In der Nähe von Kirchberg im Hunsrück wurde der Handelsmann und Viehhändler Salomon Gahn von zwei Burchen auf der Landstraße in der Umgebung angelockt, indem sie ihm einen Viehverkauf vor-täuschten. Auf der Straße überfielen sie ihn, raubten ihn aus und feuerten sechs Revolvergeschosse auf ihn ab, die Gahn schwer verletzten.

: Meisen. In geistiger Störung hat der 28-jährige Sohn des Wirtschaftsbefizers Donat in Bohnisch bei Meisen die Scheune seines Vaters mit der Grute und ein Seitengebäude in Flammen aufgehen lassen, während das im Wohnhaus angelegte Feuer nicht zur Entwicklung kam. Die verkohlte Leiche des jungen Mannes fand man jetzt auf der Brandstätte der Scheune. Neußerungen des jungen Mannes stellen es außer Zweifel, daß er nach der Brandlegung sich in der Scheune erhängt hat.

Der Förster von Taura.

4.

„Mit uns ist es aus, du hast dich meiner Liebe und Achtung für immer verlustig erklärt.“ Marija fühlt Furcht und Abscheu für den verworfenen Gatten, sie steht die aufgedunsenen Züge, die trüben Augen, haltlose Leidenschaft, den Trinker verratend, sie sieht die fadenförmige Kleidung, aber auch das entbehrensreiche, blasse, verklärte Gesicht, und ihr edles, gutes Herz fühlt Mitleid mit dem Manne, der so schweres Verhängnis über ihr stolzes Haus heraufbeschworen und dessen erbärmliches Geschick noch immer an ihr nach Freiheit, nach Glück lechzendes Herz gekettet ist.

Doch, wie ist alles Aufsehen zu vermeiden? Gut, daß Herr von Barowski zufällig sich abwesend auf einer mehrwöchigen Reise befindet; der übrigen Dienerschaft kann sie plausible Gründe für die Anwesenheit des fremden Mannes vormachen. Ein Glück, daß ihren Gatten keiner kennt. Alle sind ihm fremd, das ganze Personal ist neu seit jener Zeit, als Graf Taura verschwunden.

Und Dienhardt? Vor ihm hatte sie keine Geheimnisse. Das Herz ist ihr schwer und sie fühlt das Bedürfnis, sich an der Brust des treuen Mannes auszuweinen.

Aber darf sie ihn noch sehen, noch lieben, jetzt?

Die Tatsache, daß sie mit ehernen Banden gefesselt daß sie nicht frei, das Gefühl der bitteren Pflicht im Widerstreit mit der sehnsüchtigen Liebe kommt ihr angelehrt des Mannes mit elementarer Gewalt zum schmerzenden Bewußtsein. Zwar hat sie sich nichts vorzuwerfen, ihre

Liebe ist eine reine, heilige, und doch, das unglückliche Weib seufzt schwer auf.

„Bleibe“, sagt sie, „verstehe dich mit angemessener Kleidung aus deinem früheren Bestand, und zieh dich in die unteren Fremdenzimmer zurück; ich werde dich für einen Bettler ausgeben; dahin muß ich finden, was zu tun ist.“

Was hast du eigentlich vor? Willst du Geld? Ich werde versuchen, es aufzutreiben, damit du wieder fort kannst.“

„Das hat keine große Gile“, entgegnet Graf Taura. „Aber ich wollte, Marija, daß du ein gutes Herz hast, daß ich mich in dir nicht täuschen würde. Gott, habe ich Hunger, und mehr noch, mein Durst.“

Eine Woche bereits weilt Graf Taura auf seinem Besitztum.

Keiner kennt ihn, keiner kümmert sich um ihn; er schießt Späßen auf dem Gutshofe oder räkelt sich auf dem Sofa in seinen Gemächern; dabei trinkt er Unmengen von Wein aus dem gräßlichen Keller, schläft, liest Zeitungen.

Neußerlich zurechtgestutzt, gilt er als ein etwas närrischer Verwandter der Gräfin. Marija kümmert sich nicht um ihn, aber sie wird von namenloser Angst gepeinigt, daß er die Maske abwerfen möge, namentlich, da er manchmal versucht, wieder zu ihr in die liebenden Rechte eines Gatten eingeseht zu werden, sie mit leidenschaftlichen, zärtlichen Bemühungen, wenn sie, was selten genug vorkommt, einmal an einem neutralen Orte gemeinsam weilen, belästigt.

Doch, sie hat nur verächtliche, hoheitsvolle Ablehnung für den unwürdigen Gatten. Ihr Herz hat ihm nie gehört.

Sie dringt in ihn, sie von seiner Gegenwart zu befreien, bietet ihm alles, was sie hat — vergeblich; es gefällt ihm zu gut.

Und sie darf ihn nicht reizen.

Ein dumpfes Gefühl, wie die Ahnung von einem nahenden Unheil, verfolgt sie oft; wenn sie an die Rückkehr des Herrn von Barowski in den nächsten Tagen denkt, und sich die beiden Männer sehen oder kennen lernen. Sie kann sich über diese Unruhe nicht klar werden, aber sie ist vorhanden.

Der verkappte Gatte ist von einer krankhaften, leidenschaftlichen Eifersucht gegen seine schöne, stolze Frau erfüllt; sein Benehmen gegen sie hat fast etwas hündisch-anhängliches, erbettelte ständig um ihre mitleidige Zuneigung, einen freundlichen Blick aus ihren Augen; doch durch dieses charakterlose Gebahren vergrößert er nur ihre Abneigung vor dem verworfenen, unwürdigen Gatten, in welche sich auch die Furcht mischt, da er alsdann auch anmaßend frech und drohend wird.

„Was meinst du“, sagt er eines Tages zynisch, „wenn ich endlich einmal mein rechtes Gesicht zeigte und mich als das zu erkennen gäbe, der ich eigentlich bin, als Graf Taura? Du bist mir zu herrlich, und ich bin doch eigentlich der Herr hier.“

„Willst du mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kommen? Willst du über uns alle erneutes Unglück bringen?“ fragt Marija schreierhaft.

„Ich bin nicht bange“, entgegnet er hämisch, „wenn ich mich auch vielseitig vergangen, meinen Stand und meine Ehre vergessen habe, so ist meine Schuld doch nicht so groß.“

Kleine Chronik.

1) **Hinterwachen.** Der 20 Jahre alte August B., der gerade die Buchdruckerlehre beendet hat und sich zum Austritt einer Stellung eine Bürgschaft bei Verwandten in Hannover-Linden borgte, unterschlug das Geld und fuhr nach Dortmund. Von dort entführte er die minderjährige Elise H., die er schon früher kennen gelernt hatte, nach Berlin. Hier wohnten die beiden als junges Ehepaar in einem kleinen Gasthof. Ein Briefwechsel brachte die Eltern auf die Spur des flüchtigen Paares. Der Vormund fuhr sofort nach Berlin und überraschte den jungen Mann in seinem Zimmer. B. zog einen Revolver und gab einen Schuß auf sich ab. Die Kugel ging jedoch fehl und der Vormund brachte seinen Mündel zur Polizei. Das Mädchen wurde nach der Heimat zurückgebracht.

2) **Riesenschornstein.** Leipzig kann jetzt den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den größten Schornstein Deutschlands zu besitzen. Es handelt sich hierbei um einen freistehenden Schornstein, den der Rat der Stadt Leipzig für das städtische Elektrizitätshauptwerk Süd in Lößnitz zur Ausführung bringen ließ. Er ist bestimmt, Heizgase der Dampfessel von etwa 4000 Quadratmeter Heizfläche aufzunehmen. Dementsprechend ist er in seinen Abmessungen ein Riese. Denkt man sich ihn umgelegt auf einen Eisenbahndamm, so würde ein D-Zug bequem durch seine Öffnung fahren können. Sein Durchmesser beträgt nämlich an der größten Stelle 9,55 Meter, das ist rund 30 Meter Umfang. Am oberen Ausgang beträgt der Durchmesser 4,75 Meter, das ist rund 15 Meter Umfang, die Höhe ab Fußboden beträgt 100 Meter. Das Bauwerk läßt den stattlichen Druck von 600000 Kilogramm auf seine Unterlage aus; diesem Gewichte entsprechen etwa 550 Eisenbahnwaggons von je 10000 Kilogramm Baumaterial; das entspricht 9 Güterzügen von je 60 Waggons. Innerhalb unseres Vaterlandes dürfte dieser Schornsteinriesen kaum seinesgleichen in seinen Abmessungen finden.

3) **Oellos.** Bei der Knappheit der Zette empfiehlt sich die Zubereitung des Kartoffelsalats, dieser vielgebrauchte Kost für Haushalt und Gasthäuser, folgende Vorschrift. Zur Herstellung von Kartoffelsalat für fünf Personen rühre man zwei gehäufte Kaffeelöffel Kartoffelmehl mit kaltem Wasser an; dann wird die für den Salat bestimmte Menge Wigg (mit Salz) zugefügt. Diese Mischung läßt man dann einmal aufkochen und setzt sie den Kartoffeln zu. Der Salat ist schmackhaft; die meisten Menschen merken den fehlenden Celzufuhr nicht. Man mache die nicht kostspielige Probe!

4) **Neuartig.** (Etr. Bln.) Der Siegeszug der arbeitenden Frau geht in Kriegsjahren rascher vor sich denn je. Die Stadt Semil in Böhmen kann sich rühmen, den ersten weiblichen Schornsteinfeger ihr eigen zu nennen. Als kürzlich der Sohn des verstorbenen Schornsteinfegermeisters eingezogen wurde, übernahm seine 20 jährige (natürlich hübsche) Schwester den Betrieb und zieht mit ihrem 15 jährigen Bruder in der Tracht eines Rauchfangkehrers umher, ausgerüstet mit Leiter, Besen und Eisen. In Stadt und Umgebung ist man mit ihren Leistungen zufrieden.

5) **Gefährdet.** Die Schweizer Presse veröffentlicht erregte Artikel gegen die Engländer, die im Begriffe sind, die Schweizer Uhrenindustrie zu gefährden. Engländerinnen haben sich in den Schweizer Fabriken die Geheimnisse der Uhrenindustrie angeeignet, sie kehren mit dieser Kenntnis nach England zurück und übermitteln sie dort den Kriegsinvaliden, die schon jetzt eine schwere Konkurrenz für die Schweizer Betriebe darstellen. (Etr. Bln.)

Gerichtssaal.

1) **Unverschämtheit.** Mit welcher Unverschämtheit Angehörige feindlicher Staaten die ihnen noch in Deutschland gewährte Gastfreundschaft mißbrauchen, ging wieder einmal aus einer Verhandlung vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Saarbrücken hervor. Dieses Gericht verhandelte gegen eine französische Sprachlehrerin, die längere Zeit in Hamburg und Stettin ansäßig war. In Hamburg hatte sie einen Kaufmann kennen gelernt und war ihm als Hausmutter nach dem Kaukasus gefolgt. Nach Ausbruch des

seit acht Jahren schon leide ich unter einem falschen Verdachte.

„Das sagtest du schon damals, du konntest dich nicht rechtfertigen.“

„Weil der Schein gegen mich war. Ich bin zurückgekommen, auch um den Wölfen zu treffen, dessen Schurkenreiche an mir haften blieben, ich mußte fliehen — und er? Ich denke, eine höhere Gerechtigkeit läßt mich ihn noch treffen, und dann“, ein dämonisches Feuer bligte aus den den Alkoholisten verrätenden trüben Augen aus.

Klarissa rang die Hände. Uns wäre allen wohl und auch für dich wäre es besser, wenn du Schloß Taura so bald wie möglich wieder den Rücken kehrtest. Dein langes Verweilen erregt bereits unbestimmte Vermutungen.“

„So werde ich mich zu erkennen geben.“ Graf Taura betrachtete lauernd den Eindruck seiner Worte.

„Nimm alles, was ich habe, und treibe mich nicht der Verzweiflung“, fleht sie.

„Sei nicht so stolz, so spröde gegen mich, deinen Gatten! Und dann gib mir Geld, viel Geld, so werde ich mir mit einer etwaigen Waise überlegen.“

Das geängstigte, aufs höchste erregte, schubbedürftige junge Weib will fort ins Freie, fort von ihrem Peiniger, irgendwo Ruhe, Sammlung, Trost und Ergebung zu neuen Kämpfen, zu neuen Hoffen zu finden.

Der edle Graf Taura steht gleichmütig pflegend in der mit Firschgeweißen geschmückten Jagdhalle seines Schlosses, um sich eine stattliche Batterie geleert und gekelter Weinflaschen, trinkt und pumpt eifrig die silbernen Schläge seines Gewehres.

Krieges nahm sie im Kurhaus von Bouzau Wohnung. Dem Personal des Kurhauses gegenüber hat sich nun die Angeklagte sehr abfällig über Deutschland, die deutschen Einrichtungen und das deutsche Heer geäußert. U. a. erklärte sie, der Krieg sei von Deutschland an den Haaren herbeigezogen worden und die deutschen Schandtagen würden von den deutschen Zeitungen verschwiegen. Es empöre sie, wenn sie das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ anhören müsse. Vor Gericht behauptete die Angeklagte, trotzdem nicht deutschfeindlich gesinnt zu sein. Der Gerichtshof verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, während der Anklagevertreter sechs Monate beantragte hatte.

Vermischtes.

1) **Bemoost.** Unter den Fischen erreichen viele ein ungemein hohes Alter. Karpfen mit bemoosten Köpfen bis 150 und Hechte über 200 Jahre sind keine Seltenheit. Von den Stören, Welsen, Bleien u. a. ist es bekannt, daß sie nicht weniger mit bemoosten Köpfen gefunden werden. In England werden in den bei den Häusern befindlichen Fischbehältern und Mergellöchern Karpfen von ungeheurer Größe angetroffen. Man will behaupten, daß sich in den Teichen, die das Schloß von Fontainebleau umgeben, Karpfen befinden, die über 200 Jahre alt wären. Und wenn auch dieses geleugnet werden sollte, so sind doch die weißen Schuppen merkwürdig, die viele derselben haben und ihre langsame Bewegung gibt hinlänglich zu erkennen, daß die so gut alt werden, wie die Menschen. Columella erzählt, daß man zu seiner Zeit umweit Pausilippum in einem Fischbehälter Cäsars einen gewissen Fisch gefunden, der 60 Jahre nachweislich gelebt habe. Auch Gesner meldet, man habe zu Schwaben bei Heilbronn 1447 einen Fisch gefangen, an dessen Flossfedern ein Ring hing mit der Aufschrift: „Ich bin der erste Fisch, den der Kaiser Friedrich 2. den 5. Oktober 1203 in diesen Teich setzte“, woraus man sehen kann, daß dieser Fisch ein Alter von 216 Jahren erreichte.

Haus und Hof.

1) **Ochsenbetrieb.** In kleinen Wirtschaften können oft große Ersparnisse durch das Abschaffen der Pferde und Uebergang zum Ochsenbetrieb gemacht werden. So liegt im Landkreis Nachen ein kleines Pachtgut, auf dem kurz hintereinander zwei Pächter zugrunde gingen. Beide hielten zwei Pferde und waren fleißige Leute. Das Gut kam in Verfall und nur schwer fand sich ein neuer Pächter. Diesmal war es ein kleiner Kuhbauer, der sich durch Nebenarbeit als Steinbrecher eine Summe erspart hatte und sich nun selbstständig machen wollte. Er zog mit einem tüchtigen, zweijährigen Ochsen an, der zur Bedienung vollständig genügte. Im Herbst wurde ein zweiter eingestellt, und nun begann ein ewiger Kreislauf. In jedem Jahre wurde ein fetter Ochse verkauft und ein neuer magerer dazu eingestellt. Dem neuen Pächter aber geht es heute schon so gut, daß er bald daran denken darf, das Gutchen selbst zu erwerben. Allerdings gehört dieser strebsame Bauer zu denjenigen Leuten, die zwar ihr Geld festhalten, aber auch keine Ausgabe scheuen, wenn sie angemessenen Gewinn verspricht. (Im südlichen Deutschland wird sehr viel mit Ochsen gearbeitet, und die Leute stehen sich gut dabei.)

2) **Viehkauf.** Unter den Landleuten ist fast allgemein noch die Meinung verbreitet, daß beim Verkauf eines Tieres die Gefahr mit dem Abschluß des Kaufes auf den Käufer übergeht, wie dies früher der Fall war. Dies ist irrig, die Gefahr geht erst bei der Uebergabe des Tieres auf den Käufer über. Der gewiegte Händler benutzt oft diese Unkenntnis, um die Gefahr, die mit dem Kaufen einer Kuh verbunden ist, von sich abzuwälzen. Im Handel sind die Kühe im hochträchtigen Zustande etwas teurer als die frischmilchenden, und zwar wegen des Risikos, das mit der Geburt verbunden ist. Er kauft die Kuh hochträchtig und läßt sie dann unter dem Vortwand, der Transport eines hochtragenden Tieres sei zu gefährlich, stehen. Der häuerliche Besitzer hält dies für sehr plausibel und erklärt sich damit einverstanden, da er nicht weiß, daß er die Gefahr weiterhin übernimmt. Denn sonst würde er, auch wenn

Bewegung macht sich draußen vor dem Schlosse in der Vorhalle bemerkbar, ein Pferd schnauft, Hunde bellen, Bediente sprechen, da geht die Türe zur Jagdstube auf und herein tritt eilig, im Reife und Reitkostüm, sporenklirrend, der Gutsinspektor Leutnant a. D. v. Barowski.

Er stutzt, den fremden Mann gewahrend, und beide Männer stehen sich eine Weile regungslos, sich mit ihren Blicken durchbohrend, gegenüber.

Da geht eine erschreckende Aenderung mit Taura vor. Sein Gesicht verzerrt sich schreckerregend, seine Augen treten fast aus ihren Höhlen, seine Gestalt bäumt sich, seine mageren Hände spreizen sich wie Krallen auseinander und mit heiserem Wutschrei springt er gleich einem blutdürstigen Tiger dem Ueberraschten entgegen, ihm an die Kehle.

„Ja, Barowski!“ brüllt er, „Sund, Betrüger, Räuber meiner Ehre; treffe ich dich hier? Das nenne ich ein seltenes, erdühnendes Zusammentreffen, um mit dir abzurechnen, nachdem ich mit meinen Sünden und ehrlösen Streichen, aber mehr noch mit deinem Verbrechen befaßt, nicht acht lange Jahre als Proletarier drüben jenseits des Wassers herumgetrieben; doch jetzt habe ich dich“, und er würgt sinnlos vor Haß und Wut den Feind an der Kehle.

Barowski hat Mühe, sich des Rasenden zu erwehren und schüttelt den Grafen mit übermenschlicher Anstrengung ab, der sich funkelnden Auges zum neuen Angriff anschickt.

„Sind Sie verrückt, Mann?“ ruft er, „wer sind Sie, was wollen Sie von mir?“

„Wer ich bin? Schurke! Erkennst du mich nicht? Zwar acht Jahre Elend und das stete Verlangen zu trün-

ken, um den Brand in meinem Innern zu löschen, haben mich verändert. Ich bin Graf Taura.“

Barowski erblaßt stärker. „Du, Eggert, du bist nicht tot?“

„Nein, ich lebe! Zwar war die Wunde, die ich mir aus Verzweiflung beibrachte, eine lebensgefährliche; es ging auch das sonderbare Gerücht, ich sei gestorben; doch, ich genas, und die edlen, um ihren Namen besorgten Sprossen des Hauses Taura sorgten für meine ungeführte Ueberkunft nach Amerika. Weißt du nun, wesswegen ich komme? Du warst schuld, falscher Freund, daß ich in den Kreisen der Gesellschaft als Betrüger und Schwindler gebrandmarkt erschien, hast andere und mich um Unsummen Geldes betrogen, aber nicht allein das, du hast Wechsell und sonstige Dokumente mit meinem Namen, mit andern gefälscht, wesswegen ich, dank deiner meisterlichen Gaunerschaft und vieler sonstiger über mich hereinbrechender unglücklicher Umstände und Scheingründe den schärfsten Strafverfolgungen wegen Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung entgegenstand. Als infam wurde ich stillschweigend aus den Kreisen der Gesellschaft, der Kameradschaft gestrichen, und dir, wahrlich, habe ich nicht zu verdanken, daß ich wenigstens meine Haut in Sicherheit brachte. Doch meine mehr gewissenlosen, als verbrecherischen Delikte sind verjährt. Dich aber, Vernichter meines Namens und dich werde ich jetzt dem Richter überliefern.“



Zu den Kämpfen um Riga.

Kernlose Pflaumen.

Bu den fesselndsten Ausstellungsgegenständen in San Francisco gehören die jüngsten „Schöpfungen“ Burbanks, des höchst verdienstvollen amerikanischen Züchters. Er zeigt auf der Panamaausstellung eine ganze Sammlung neu gezüchteter Riesenfrüchte: Riesenpflaumen, Riesenpfirsiche, Riesenaprikosen, sowie Äpfel und Birnen, gleichfalls im Riesenformat. Auch Blumen von ganz wunderbaren Schattierungen führt er vor. Luther Burbank erregte zuerst durch seine neuen Kartoffelarten, und später durch seinen vielerörterten, stachellosen Kakus allgemeines Aufsehen. Neuerdings hat er durch Kreuzung amerikanischer und japanischer Arten eine Pflaume von ganz erstaunlicher Widerstandskraft gegen den Frost gezüchtet. Er hat diesen Pflaumenbaum Nacht für Nacht, während er in voller Blüte stand, starker Kälte ausgesetzt, so daß zum Schluß die Kronenblätter und das ganze Laub erfroren waren, aber der Fruchtknoten und die Staubgefäße erhielten sich trotzdem lebendig und der Baum trug eine volle Ernte. Sehr bedeutende Ergebnisse hat Burbank ferner bezüglich der Reifezeit der Früchte erzielt. Er hat Arten gezüchtet, die ganz ungewöhnlich früh, und andere, die ungemein spät reifen, und hat auf diese Weise die Obstzeit um mehrere Monate zu verlängern vermocht. Unter seinen jüngsten Schöpfungen in San Francisco befinden sich zwei besondere Merkwürdigkeiten. Die eine ist eine Pflaume ohne Kern. Vollständig kernlos ist diese neue Pflanze allerdings nicht, sondern der Kern ist darin zu einer Masse geworden, die zusammen mit der Frucht selbst verzehrt wird und ihr einen pikanten Geschmack verleiht. Eine andere Neuheit Burbanks bilden die sehr interessanten Versuchspflanzen, die er mit einer Walnussart angestellt hat. Sein Ziel war dabei, die Walnuss von ihrer harten Schale zu befreien, und wirklich ist er bereits so weit gelangt, daß seine neue Walnuss nur noch eine papierdünne Haut hat. Diese Neuheit ist übrigens voraussichtlich ohne alle Bedeutung, da sich gezeigt hat, daß diese Art von Nüssen den Vögeln zu leicht zum Raube fällt. In jüngster Zeit hat sich eine Aktiengesellschaft zur wirtschaftlichen Ausnützung der Erfindungen Burbanks gebildet. Burbank selbst, der bereits einen Jahreszuschuß von über 40000 Dollars von Carnegiefond erhält, soll sich in Zukunft ausschließlich seinen Studien und Versuchen widmen, während die Gesellschaft die finanzielle und wirtschaftliche Seite ganz auf sich nimmt.

ken, um den Brand in meinem Innern zu löschen, haben mich verändert. Ich bin Graf Taura.“

Barowski erblaßt stärker. „Du, Eggert, du bist nicht tot?“

„Nein, ich lebe! Zwar war die Wunde, die ich mir aus Verzweiflung beibrachte, eine lebensgefährliche; es ging auch das sonderbare Gerücht, ich sei gestorben; doch, ich genas, und die edlen, um ihren Namen besorgten Sprossen des Hauses Taura sorgten für meine ungeführte Ueberkunft nach Amerika. Weißt du nun, wesswegen ich komme? Du warst schuld, falscher Freund, daß ich in den Kreisen der Gesellschaft als Betrüger und Schwindler gebrandmarkt erschien, hast andere und mich um Unsummen Geldes betrogen, aber nicht allein das, du hast Wechsell und sonstige Dokumente mit meinem Namen, mit andern gefälscht, wesswegen ich, dank deiner meisterlichen Gaunerschaft und vieler sonstiger über mich hereinbrechender unglücklicher Umstände und Scheingründe den schärfsten Strafverfolgungen wegen Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung entgegenstand. Als infam wurde ich stillschweigend aus den Kreisen der Gesellschaft, der Kameradschaft gestrichen, und dir, wahrlich, habe ich nicht zu verdanken, daß ich wenigstens meine Haut in Sicherheit brachte. Doch meine mehr gewissenlosen, als verbrecherischen Delikte sind verjährt. Dich aber, Vernichter meines Namens und dich werde ich jetzt dem Richter überliefern.“

(Fortsetzung folgt.)

Der in Hanau, Rosenstraße 9a, wohnhafte Eier- und Butterhändler Johann Georg Pflug hat in der Zeit vom 1. bis 18. Oktober ds. Js. das Pfd. Molkereibutter für 1,90 Mk. ohne Frachvergütung bezogen und vom 1. bis 11. Oktober ds. Js. im Kleinhandel mit 2,40 Mk. und nach dem 11. Oktober mit 3 Mk. für das Pfund verkauft. Durch diese Preistreibe-
 hat die königliche Polizeidirektion in Hanau die Unzuverlässigkeit des Pflug in Bezug auf den Handel mit Butter als dargetan erachtet und ihn daher auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrates über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 den Handel mit Butter, Käse und Eiern untersagt.

— Oele und Fette. Der Bundesrat beschloß in der Sitzung am Montag eine Verordnung über Oele

und Fette. Sie hat den Zweck die tierischen und pflanzlichen Oele und Fette, die für die menschliche Ernährung verwendbar sind, für diese sicher zu stellen und eine Grundlage für eine angemessene Preisgestaltung zu geben. Die Verordnung setzt die Anzeigepflicht, eine Absatzbeschränkung und die Verpflichtung fest, Vorräten an Oelen und Fetten dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Fette und Oele G. m. b. H., Berlin, auf Abruf zu bestimmten vorgeschriebenen Preisen zu überlassen. Dem Kriegsausschuß liegt die Verteilung der Rohstoffe und der von ihnen hergestellten Erzeugnisse an die beteiligten Industrien ob. Der Reichskanzler erläßt die näheren Bestimmungen hierüber. Er bestimmt besonders, an welchen Stellen und zu welchen Preisen die Waren abzugeben sind.

— Fahrplanänderung. Der um 6.02 früh

von Frankfurt abgehende Zug 5.59 endete seither in Höchst. Ab 15. November fährt er bis Niedernhausen in folgendem Plan durch: Ab Frankfurt 6.02, Griesheim 6.09, Nied 6.15, Höchst 6.20, Kriftel 6.28, Hofheim 6.34, Vörsbach 6.41, Eppstein 6.49, Niedernhausen 7.03. Der Gegenzug fährt in Niedernhausen ab: 7.16 früh, Niederjossbach 7.22, Eppstein 7.27, Vörsbach 7.34, Hofheim 7.41, Kriftel 7.46, Höchst 7.55, Nied 8.00, Griesheim 8.06, Frankfurt an 8.14. Die Züge fahren 2. bis 4. Wagenklasse.

Jugendwehr.

Donnerstag, den 11. November: Antreten um 8 Uhr Abends zur Nachtübung.

Das Kommando.

Danksagung.

Unsere tapferen Soldaten im Felde erhielten auch in diesem Jahre schmerzenden Herzens einen lieben Gruß aus der fernem Heimat zum heiligen Abend — zu Weihnachten!

Hofheim hat mit seinen Einwohnern Sorge getragen, diese Grüße und die Weihnachts-Liebesgaben frühzeitig abzusenden, damit sie in dieser schweren Zeit ihr Ziel erreichen und nicht auf sich warten lassen, sondern Freude bereiten. Die am Montag stattgehabte Sammlung hat einen ungeahnt schönen Erfolg gehabt; in jedem Hause wo liebevolle Herzen dankerfüllt unseren heldenmütigen Vaterlandverteidigern entgegen geschlagen, sind reiche Gaben gesendet worden. Wir sprechen gleichzeitig im Namen der zu beglückenden Empfänger, für jede Spende, jedem einzelnen Geber unseren tief und warm empfundenen Dank aus. — Den Damen, welche ihre Zeit gerne für das Einsammeln dargebracht haben, sei hiermit auch gedankt, obwohl die wohlthätige Opferfreudigkeit der Einwohnerschaft, wie sie uns versicherten, ihnen die kleine Mühe reichlich gelohnt hat.

Vaterländischer Frauenverein zu Hofheim.

An unsere Soldaten im Felde.

schickt man jetzt am besten warme Unter-

kleidung und empfehle ich als solche:

Normalhemden, Hosen und

Saftpjaken in allen Größen und Preislagen, Futterhosen in schweren Qualitäten zu M. 2,95 und M. 3,40

Socken und Strümpfe

alle Preislagen.

Ferner Leibbinden, Lungen- und

Ohrenwärmer, Pulswärmer, Handschuhe

gestrickte Westen, Schals usw.

in gediegener Ausführung und sehr preiswert.

Verpackung wird gratis geliefert.

Josef Braune

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Manche Hausfrau

hat bedauert, daß Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die echten

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.

Lacto-Ei-Pulver

wird jetzt viel verwendet als Ersatz für die teuren Eier. Dieses Ei-Pulver ersetzt die Eier durch seine dem Hühner-
 ei ähnlichen Wirkungen, beim Backen und Kochen wie z. B. bei Kuchen, Con-
 fekt, Mehlspeisen, Klößen, Suppen, Pudding usw. In Packchen vorrätig à 20 Pfg. Drogerie Phildius, daselbst auch Prospekte, Anweisungen.

Ahornsammen.

Guter frisch gesammelter Berg-Ahornsammen wird aufgekauft das Pfund zu 10 Pfennig in der Oberförsterei.

Alle Artikel

für

Herbst- und Winterbedarf

erhalten Sie zu billigsten Preisen bei

Ottmar Fach

Inhaber:
C. Fach.



Massiv goldene Trau-Ringe

in jedem Feingehalt, in großer Auswahl empfiehlt billigst EMIL MELCHIOR, Uhrmacher Hauptstrasse 67.

NB. Reichhaltiges Lager in gold- und silb. Taschenuhren, nachleuchtende Taschenuhren, Wecker usw. usw.

Eilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch:

Weisse Schmierseife zu 36 Mk. per Centner.

Gelbe Schmierseife zu 42 Mk. per Centner.

Verband gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.

Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.

Die wirklich zuverlässige Nahrung

für Kinder ist Kuleks Kindermehl. Dasselbe ist nahrhaft, leicht verdaulich, die Kinder gedeihen vortrefflich dabei und sind vor gefährlichen Verdauungsbeschwerden geschützt. Dieses, sowie die anderen Kindernährmittel erhalten Sie gut und preiswert in der Drogerie A. Phildius.

Zuschneiden und Verarbeiten

von Damen-Kleidern Kinder-Kleidern Wäsche, Uniformen Herrenbekleidung, sämtliche Fächer für die Meisterprüfung erlernt man gründlich bei Deutsche Bekleidungs-Akademie M. G. Martens, Frankfurt a. M. Eschenheimer Anlage 38 Fernsprecher: Amt Hansa 1241 Prospekte umsonst und portofrei.

Ein Wagen Weißkraut

(Einschneid- sowie Winterware) der Centner M. 6.50 kommt am Donnerstag an der Apotheke zum Verkauf.

Holder's Dörrapparate

Zahlreiche Vorzüge gegenüber Konkurrenzdörren! Allen anderen Apparaten überlegen!

Zu beziehen und besichtigen bei Otto Engelhard, Kurhausstr. 11 Prospekte kostenfrei.

Es ist kein verschleiertes Geheimnis

sondern eine bekannte Tatsache, daß das Phildius'sche Haar-Wasser mit den ersten in- und ausländischen Fabrikaten gleichstehend ist, das beweisen die wissenschaftlichen Gutachten, die vielen Zuschriften und Atteste usw. sowie die Bestellungen von Nah und Fern. Klein-Verkauf und Versand A. Phildius, Hof-Lieferant.

Bekanntmachung.

Sämtliche Konsolidationsgelder des Baulandes, sowie der Feldmark sind unbedingt zu entrichten, da sonst das Zwangsverfahren eingeleitet werden muß.

Die Richter:

Wohmann. Meßner.

Ein neuer Schlager!



Holder's

Einzel-Dörr-Horde ganz aus Metall, zum Aufeinanderstellen.

— Größe 1 nur M. 1,80. — Jetzt dörre man noch Apfel, Birnen, Gemüse, Selleriekraut, Küchenkräuter usw.

Otto Engelhard, Kurhausstr. 11



Eine schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör Hauptstraße 42 im ersten Stock zu vermieten. Näheres Hauptstraße 66.

Blank's Moden-Album

für Herbst-Winter 1915 soeben eingetroffen

Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Alle im Jahre 1897

Geborenen werden gebeten, am Mittwoch, den 10. November abends 8 Uhr

im Rheingauer Hof zu erscheinen. Pünktliches Erscheinen wird gewünscht.

Viederbücher mitbringen.

Mehrere Kameraden.

Infolge fortwährender Steigerung aller Lebensmittel, der Futtermittel-Preise, sehen sich die Milchproduzenten gezwungen, um auf ihre Produktions-Kosten zu kommen den

Milchpreis

von Donnerstag, den 11. November das

Liter auf 28 Pfennig zu erhöhen.

Die Milchproduzenten.

Fügen Sie Ihren Sendungen ins Feld

Kaiser's Brust-Caramellen, Emser Pastillen, Sodener Pastillen bei. Sie erweisen dadurch unseren Kriegern einen großen Dienst, denn diese Artikel sind vorzüglich gegen Erkältungen. Gut und preiswert erhalten Sie diese Präparate in der

Drogerie Phildius.

Große Auswahl im Briefmappchen, Kartenbriefen und Feldpostkarten Briefkassetten

in allen Preislagen.

Feldpostschachteln

in allen Größen, auch Extra-Anfertigungen nach jedem gewünschten Maß.

Albin Schütz

Buchbinderei. Burgstraße No. 5.

Christliche, saubere Frau besorgt Ausgänge

Näheres im Verlag.

Echter Dobermann zu verschenken

Glasen Rhein.

Gesucht wird gutes, selbstgeköchtes Latwerg.

Angebote mit Preisangabe an den Verlag des Blattes.

Ein großes helles Zimmer zu vermieten.

Hauptstraße No. 50.

2 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten.

Neuer Weg 24.

Zum 10. November. (Luther und Schiller.)

Da ich noch ein Kind gewesen, Das zur Schule gehen mußte, Hab' ich's viele Mal vernommen, Bis ich's endlich sicher wußte: Daß am zehnten des Novembers Einst zur Welt zwei Männer kamen, Hehre deutsche Geistesheben: Luther, Schiller sind die Namen.

Heut am Zehnten des Novembers, Da der Erdball steht in Flammen, Will mich dünken: sie gehören Doppelt herrlich jetzt zusammen. Jener, der vor Tod und Teufel Glaubensmutig nimmer jagte; Dieser, der an Schwung der Seele Rein und frei vor allem ragte.

Luther, Schiller — Hochgestalteten Deutschen Wesens, deutscher Sitten, Ihre Kraft soll mächtig walten Wieder jetzt in unserer Mitte. Stolz im Hinblick zu den beiden Sehe jeder, was er leiste; Woll'n in großer Zeit bekunden Geist von ihrem starken Geiste!